



03.09.2009/ 00:00

EUROPA: Die Glühbirne abschaffen?

Die EU hat ihren Mitgliedsstaaten Energiesparlampen verordnet

PRO: Von Martin Usbeck

Die Zeiten, als der Klimaschutz noch ein Thema war, das nur in exklusiven Zirkeln von Wissenschaftlern und Umweltschützern diskutiert wurde, sind vorbei. Längst ist angesichts dramatischer Bilder von abschmelzenden Gletschern und häufigen Unwetter- und Hochwasserkatastrophen auch in der übrigen Bevölkerung die Sensibilität dafür gewachsen, dass sich am Umgang mit Energie etwas ändern muss, wenn man dem Klimakiller Kohlendioxid Einhalt gebieten will. Doch wie so oft enden die guten Vorsätze, wenn der eigene Alltag davon betroffen ist. Nach dem Motto: Klimaschutz ist gut - solange mein Lebensstil dadurch nicht eingeschränkt wird.

Besonders deutlich wird das bei der gegenwärtigen Diskussion um die Abschaffung der Glühbirne. Dass Glühbirnen wahre Energieschleudern sind, die viel Wärme und wenig Licht erzeugen, ist offenkundig. Dass eine handelsübliche Energiesparlampe - zumindest eine mit geprüfter Qualität - nur einen Bruchteil dieser Energie verbraucht und bis zu 15-mal länger hält als eine Birne, ebenso. Thesen, wonach das vermeintlich kalte Licht der Energiesparlampen schädliche Auswirkungen auf den menschlichen Organismus hat, lassen sich wissenschaftlich nicht belegen. Dabei wird zudem außer Acht gelassen, dass auch das Licht einer klassischen Glühbirne nicht unbedingt gesund ist. So bleiben im Feldzug gegen die Energiesparlampe eigentlich nur noch ästhetische Argumente übrig. Ja, es stimmt: Die schmucklose Spirale kann rein von der Optik her nicht mit ihrem zeitlos schönen Konkurrenten mithalten. Aber wozu gibt es den Berufsstand der Industriedesigner? Jedenfalls ist das kein Problem, das nicht gelöst werden könnte.

Dass die CO₂-Einsparungen, die im heimischen Haushalt erreicht werden können, verglichen mit anderen Bereichen - etwa einem Kohlekraftwerk - Peanuts sind, ist unbestritten. Doch es geht eben auch darum, ein Zeichen zu setzen und einen eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten - und sei er noch so klein. Das ist durchaus kein Selbstzweck. Der geringere Energieverbrauch der Sparlampen macht sich schließlich auch im Portemonnaie bemerkbar. Mehr als 40 Euro im Jahr kann ein durchschnittlicher Haushalt durch die Umrüstung einsparen, schätzen Experten. Zusammen mit anderen Maßnahmen kommen da beachtliche Beträge zusammen.

Und wem das Abschiednehmen allzu schwer fällt: Bis die besonders beliebten 60- und 40-Watt-Birnen aus dem Verkehr gezogen werden, gehen ja noch einige Jahre ins Land. Genug Zeit also, sich mit der Energiesparlampe anzufreunden.

CONTRA: Von Henry Lohmar

Der gute Wille war ja da. Vor etwa einem Jahr kauften wir uns eine Energiesparlampe. Fürs Bad - also nicht mal für einen Ort, der eine besonders kuschelige Atmosphäre hat. Als das Teil dann eingeschraubt war und (mit Zeitverzögerung) anfang zu leuchten, taten die Augen weh. Kalt, hell, unangenehm. Auf keinen Fall ein Licht für zu Hause. Außerdem ragte die gebogene Röhre des Sparmodells hässlich aus dem alten Lampenschirm heraus. Eine ästhetische Zumutung. Unsere Entscheidung war klar: Die Birnen bleiben drin.

Jetzt will uns die EU zum Wechsel zwingen. Und das, obwohl die Industrie noch keine überzeugende Lösung parat hat, obwohl die Energiesparpotenziale begrenzt sind, obwohl Psychologen vor der schädlichen Wirkung des Lichts warnen und obwohl die Ökobilanz aufgrund der Herstellungs- und Entsorgungskosten (Quecksilber!) umstritten ist. Was für ein dirigistischer Unsinn!

Natürlich ist Energiesparen gut. Auch beim Licht. Selbst wenn nicht einmal zwei Prozent der Energiekosten eines Privathaushalts auf die Beleuchtung entfallen. Aber es gibt dafür eine einfache und effektive Methode: den Lichtschalter. Den Leuten vorzuschreiben, welches Leuchtmittel sie bei sich zu Hause benutzen, das kommt schon einer heftigen Anmaßung gleich. Oder es ist, wie Ottmar Edenhofer, Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung es ausdrückt, ganz einfach „Unfug“.

Besonders ärgerlich: Die neue Technik ist noch gar nicht ausgereift. Als die Zeitschrift „Ökotest“ Energiesparlampen unter die Lupe nahm, kam sie zu ernüchternden Ergebnissen: schlechte Lichtqualität, ungenügende Helligkeit, höherer Stromverbrauch und kürzere Lebensdauer als angegeben. Andere Tests verliefen ähnlich.

Die Industrie weist solche Untersuchungen empört zurück. Ob aus Klimaschutzinteresse oder aus anderen Gründen, sei dahingestellt. Fest steht, dass hinter dem von der EU beschlossenen Glühlampen-Verbot ein Riesengeschäft steckt: Mehr als 3,5 Milliarden Birnen müssten erneuert werden. Aber damit nicht genug. Oft müssen auch neue Leuchten angeschafft werden, weil die Sparlampen mit den Glühbirnen nicht kompatibel sind. Dem braven Bürger bleibt nichts anderes übrig als zu investieren.

Es mag pathetisch klingen, aber es geht hier auch um ein Stück Freiheit. Unter dem Deckmantel ökologischer Ziele wird tief in den Lebensalltag der Menschen eingegriffen, die von dem Projekt bei weitem nicht so überzeugt sind wie die Zwangsbeglückten in Brüssel. Nichts anderes beweist der gestiegene Andrang in den Glühbirnen-Abteilungen der Baumärkte.

Mehr zum Thema

» MAZ vom 03.09.09: Das blaue Licht - Der Unterschied zwischen Energiesparlampe und Glühbirne ist nicht so groß wie Kritiker behaupten : <http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11597107/64289/>

Ihre Meinung ist gefragt!

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam • Realisiert mit **icomedia Enterprise|CMS**